

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 31

Rubrik: Dies und das

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gleichungen

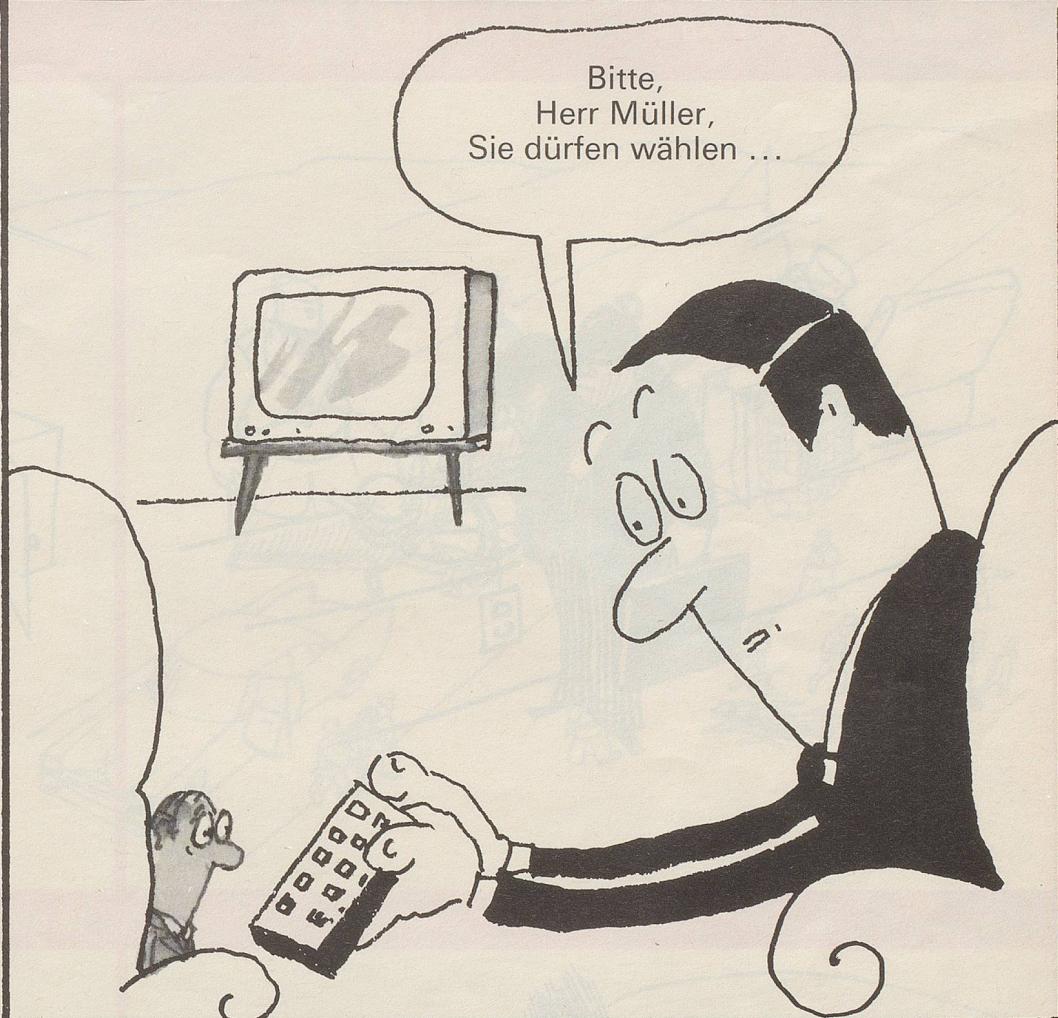
Ein Zeitkritiker gab zu bedenken: Die zunehmende Bereitschaft, sich über Rechtsformen hinwegzusetzen, führt zur Diktatur von Minderheiten; es droht die Deformation der Demokratie zu Demokratismus und Despotie... *Boris*

Us em Innerrhoder Witztröckli

Onder em Aktivdienscht ischt de Chalchbüeblisalbet uff de Wacht gschtande. De Hoptme choot vobei ond wott de Wachtbefehl gkhööre. De Chalchbüeblisalbet fangt aa: «I bi Schöldwach ... i bi Schöldwach Nummere zwää ... i bi Schöldwach Nummere zwää, i bewache ...» De Hoptme säät em ali Schand ond stöllt em Chischte i Uussicht ond goht wider. Wo de Hoptme hondet Meter wiit eweg gsee ischt, rüeft em de Chalchbüeblisalbet: «Hoptme, taris noemol probiere, i globe, i chaas jetz.» *Sebedoni*

Herr Müller!

HANS PETER WYSS



Apropos 1984

Zu den Plänen für die Jubiläumslandi 1991 war im «Zuger Tagblatt» zu lesen: «Da tritt der «Grosse Bruder» aus Orwells «1984», leibhaftig in der Gestalt des Bundesjubiläums in Erscheinung, von allem Besitz ergreifend, dass sich auch nur annähernd zur feierlichen Vermarktung eignet...» Offensichtlich wird auch 1991 schon zum trächtigen Jahrgang. *pin*

Dies und das

Dies gelesen: «Welchen moralischen Stellenwert kommt dem zivilen Ungehorsam in unserer Zeit zu?» Und *das* gedacht: Mit dem grammatischen Gehorsam ist es jedenfalls nicht weit her. *Kobold*

«Ohne Bildschirm»

Da sucht eine erfahrene und mehrsprachige Sekretärin einen neuen, vielseitigen Wirkungskreis; ausgeklammert ist die Arbeit am Bildschirm – «ohne Bildschirm», so hiess es im Text der kleinen Stellengesuchanzeige im Zürcher «Tages-Anzeiger» (5. Juni 1984).

Sind das die Zeichen an der Wand, die man auch vor der Einführung der Fliessbandarbeit zu sehen glaubte? – Sind es die Wegmarken zur Verkürzung der Arbeitszeit, die die moderne Instrumentierung der Bürolandschaften mit sich bringen wird? Sachzwänge also?

Das Gespräch mit dem Freund Computer (das Wort Unterhaltung scheint da eher unpassend – vorläufig jedenfalls und bis zur Volljährigkeit dieser Apparate-Generation) wird anscheinend

noch von nicht allen Stellen-suchenden als schiere Erbauung empfunden. Auch die Bilder, die man aus dem kalifornischen Silicon Valley vorgesetzt bekommt, wo die Computerindustrie sich gegenseitig das Leben schwer macht, verraten wenig von der hochgepriesenen neugewonnenen Lebensqualität, die der blutlose Partner am Arbeitsplatz einem bescheren soll. Da geht man im Geiste wenigstens doch lieber an der Seite des chinesischen Bauern mit hochgekremelter Hose durch die Reisfelder. Natürlich ist dieser Vergleich gesucht und grenzt an Demagogie. Aber die kleine Nebenbemerkung «ohne Bildschirm» verrät die Angst – den Horror, wie die moderne Jugend trefflich formuliert – vor einer Neuerung, die man wie einen Götzen anhimmelt, statt ihr mit Distanz zu begegnen.

Die Werbung und Öffentlichkeitsarbeit für den anonymen und niemals müden Kollegen, der einen während Stunden mit grünen Augen anflimmert, läuft auf Hochtouren. Genosse Computer

ist wenig streikanfällig und meldet sich kaum einmal krank. Er leistet keinen Militär- oder Zivildienst (Zukunfts-musik?) und bekommt keinen 13. Monatslohn. Das Wort Ferien findet sich in keiner «Software», was nicht mit Soft-Eis zu verwechseln ist; diese Erklärung darf als Ignoranz gewertet werden – Ignoranz unsererseits. Kurz: die mehrsprachige und erfahrene Sekretärin will also mit diesem Kerl nichts zu tun haben. So unrecht hat sie nicht.

Lukratius

Äther-Blüten

In der Fernsehsendung «Der Zauberer: Meine Zielgruppe bin ich ...» der Interview-Reihe «Wortwechsel» von Südwest 3 sagte André Heller: «Mit vollen Hosen ist leicht stinken!»

Ohohr